

Wann ist Einsprache missbräuchlich?

Schwyz. – Das Baueinsprache-Verfahren bewegt die Gemüter in der SVP. Nachdem bereits Kantonsrat Walter Züger (SVP, Altendorf) eine Kostenpflicht bei Einsprachen im Baubewilligungsverfahren forderte, doppelte René Bünter (SVP, Lachen) nach und erkundigte sich nach der Beeinflussung der Baubewilligungsbehörden bei Einsprachen. Er hob dabei das Zürcher Verfahren auf den Schild, wo ein spezielles Baurekursgericht eingesetzt ist. In ihren Ausführungen legt die Regierung dar, dass beim Baurekursgericht pro Fall durchschnittliche Kosten von 5100 Fr. anfallen, was gesamthaft im Jahr 2013 zu Nettokosten von 3,92 Mio. Fr. führte. Im Kanton Schwyz wurden im Jahr 2013 von den fast 1700 Baugesuchen 184 mit einer Einsprache beschwert.

Wann eine Einsprache missbräuchlich sei, lasse sich nicht klar abgrenzen. Es würden aber sehr wenige Schadenersatzbegehren gestellt. Schliesslich äussert sich die Regierung in ihrer Antwort auch nochmals zur Frage des Kostenvorschusses. «Allgemein kann man sagen, dass die Gemeinden eher einen Vorschuss erheben, je mehr sie von Einsprachen betroffen sind.» Dieser Vorschuss bewegt sich zwischen 300 und 800 Franken. «Und dabei ist auch zu beobachten, dass sich durch Rechtsanwälte vertretene Einsprecher auch von einem Kostenvorschuss nicht von der Einspracheerhebung abhalten lassen.» Zudem halte sich der Aufwand des Kantons zur Erledigung von Baueinsprachen «notorisch tief (0,25 bis 1 Stunde)». Zur Frage des Kostenvorschusses hält sich die Regierung ebenfalls zurück: «Es ist nicht Sache des Kantons, einen Kostenvorschuss für den Aufwand einzuziehen, der den Gemeinden durch Einsprachen entsteht.» (fan)

Wegstreit erneut verhandelt

Gestern wurde vor dem Schweizer Verwaltungsgericht der Fall des Bewirtschaftungsweges im Gebiet Teufruns ob Altendorf verhandelt. Während sich die Altendörfler Landwirte für den 130 Meter langen Weg wehren, wollen Natur- und Vogelschutzverbände dessen Rückbau.

Von Silvia Knobel-Gisler

Altendorf. – Im Februar entschied der Regierungsrat, die Verwaltungsbeschwerde der Natur- und Vogelschutzverbände gegen den 130 Meter langen, strittigen Bewirtschaftungsweg im Gebiet Teufruns abzuweisen. Damit waren die Natur- und Vogelschutzverbände nicht einverstanden und zogen den Fall ans Verwaltungsgericht. Dort zeigte sich deren Anwalt gestern bereit, auf Vergleichsverhandlungen einzutreten. Das sei so nicht vorgesehen, sagte der Richter. «Wenn jedoch beide Parteien sich zusammenraufen, ist das Gericht bereit, das Verfahren innert den nächsten Tagen zu sistieren.» Gestern allerdings lief die Verhandlung vorerst weiter.

Fall dauert schon 15 Jahre

Das Hin und Her um diesen ausgebauten Karrweg im oder am Auerhuhnschutzgebiet dauert bereits rund 15 Jahre. Trotzdem tauchten gestern je nach Sichtweise «neue Behauptungen» und mit einer vorgelegten Karte «unzulässige Beweise» auf.

Während die betroffenen Bauern diesen Weg als unabdingbar für die Bewirtschaftung der Heimwesen ta-



Dieser Bewirtschaftungsweg im Gebiet Teufruns zwischen Altendorf und Galgenen sorgte gestern vor dem Verwaltungsgericht einmal mehr für ein Hin und Her zwischen den betroffenen Bauern und den Schutzverbänden.

Bild Archiv

xieren, stellen die Beschwerdeführer den Lebensraum des Auerhuhns in den Vordergrund. Der Weg führe mitten durch die Auerhuhnschutzzone, führten sie ins Feld. Eine von den Beschwerdeführern vorgelegte Karte zeigt jedoch auf, dass die Teufruns nur am Rande dieses Gebiets liegt. Nach dieser Karte würde die von den Naturschutzverbänden vorgeschlagene Alternativroute via Galgenen mitten durch diese Schutzzone führen.

Ein weiterer Streitpunkt sind die auf dem Weg fahrenden Fahrzeuge und

Biker, die laut Beschwerdeführer die Auerhühner «massiv stören». Man sprach sogar von der Gefahr des Aussterbens des Auerhuhns in diesem Gebiet. Wenn dem so wäre, dann wären die Auerhühner entlang des Karrwegs schon längst ausgestorben, argumentierten die Beschwerdegegner.

Die Plädoyers drehten sich wie schon bei der Vorinstanz um die Fragen des Anrechts auf eine Erschliessung, die Ermessenanwendung und die Abgrenzung zwischen öffentlichem und privatem Interesse. Schliesslich wurde

auch die Existenzfrage des betroffenen Landwirtschaftsbetriebs gestellt. Einigen sich die betroffenen Parteien bis zum 8. Dezember darauf, Vergleichsverhandlungen durchzuführen, so wird das Verfahren sistiert. Andernfalls wird das Gericht ein Urteil fällen.

Während sich sowohl die Anwälte beider Parteien, der Gemeindepräsident Altendorfs und ein Vertreter des Amts für Natur, Jagd und Fischerei zu Wort meldeten, blieb eine Stimme während all der Verhandlungen gänzlich still: die des Auerhuhns.

«Erwartung und Freude zu sehen, ist eindrücklich»

Seit 40 Jahren wird in Siebnen der Brauch des Nikolaus-Einzugs gepflegt. Die sieben Nikoläuse der Nikolausgruppe Siebnen sind alle seit über 20 Jahren mit grossem Einsatz dabei.

Von Katja Stuppia

Siebnen. – Einladend stehen über 50 Nikolaus-Bilderbücher auf der Fensterbank im Lehrerzimmer des Stockbergschulhauses. Von Schülern hergestellte Nikolaus-Plakate liegen zum Aufhängen bereit. Grosse Stellwände erinnern mit Dokumentationen und Zeitungsausschnitten an die 40 vergangenen «Nikolaus-Jahre» in Siebnen. Das 40-Jahr-Jubiläum der Nikolausgruppe Siebnen ist allgegenwärtig sichtbar. Mittendrin sitzen Jakob und Rosangela Schmuki – seit den Anfängen untrennbar mit dem Nikolausbrauch in Siebnen verbunden. Praktisch gleich lang waren beide als Lehrpersonen in Siebnen tätig. Heute zwar pensioniert, sind sie immer noch gern gesehene Gäste im Schulhaus. Und gerade jetzt, während der Vorbereitungen auf den Nikolaus-Einzug, gibt es viel zu tun. Seit vielen Jahren trägt das Lehrerteam den schönen Brauch mit und unterstützt die Nikolausgruppe tatkräftig.

Vom bösen zum guten Nikolaus

«Es war der damalige Vikar Jürg Turnheer, der vor 40 Jahren mit dem Anliegen zur Siebner Lehrerschaft kam, den damals rauen Nikolausbrauch zu ändern», erklärt Jakob Schmuki. Es sollte ein gütiger Nikolaus sein, der in Zukunft die Siebner Kinder besuchen würde. Keiner, der mit einem grimmigen Schmutzli Furcht verbreitet. Mit diesem Vorhaben stiess er auf offene Ohren. Und 1975 besuchte Vikar Turnheer erstmals als freundlicher Nikolaus die Kindergärten. Diese Feier – und die anschliessenden Hausbesuche bei den



Untrennbar mit dem Nikolausbrauch in Siebnen verbunden: Rosangela und Jakob Schmuki.

Bilder Katja Stuppia

Familien – stiessen auf so grosses Echo, dass im Jahr darauf bereits fünf Nikoläuse die Familien besuchten – unter ihnen auch Jakob Schmuki.

Messgewänder waren erstes Kleid

Die damaligen Gewänder übrigens waren Vikar Turnheers Messgewänder – erst 1982 stellten die Handarbeitslehrerinnen, nach deren Vorlage, die ersten eigenen Nikolausgewänder her. Inzwischen besitzt die Gruppe acht aufwändig hergestellte Nikolausgewänder. Getragen werden sie zurzeit von sieben Männern, die alle seit über 20 Jahren dabei sind. «Die meisten sind Lehrer in Siebnen oder haben sonst eine enge Verbindung mit dem Nikolaus-Brauch», erklären Schmukis. In der Zeit um den 6. Dezember hat die Gruppe denn auch alle Hände voll zu tun. Darum freuen sich die

jetzt aktiven Nikoläuse, wenn junge Männer als Nachfolger bereit sind, diesen Brauch weiterleben zu lassen. Nach dem Laternen-Einzug durchs



Die sieben Siebner Chläuse, alle seit über 20 Jahren mit dabei.

Dorf und der anschliessenden Feier auf dem Pausenplatz – dieses Jahr am 2. Dezember – besuchen die Nikoläuse zusammen mit ihren Begleitern gleichentags alle Unterstufenklassen im Schulhaus Stockberg und Büel, an den folgenden Tagen die Kindergärten und über 100 Familien. «Alle Nikoläuse machen dies ehrenamtlich. Ein gemeinsames Nachtessen nach dem Klauseinzug und zum Abschluss der Nikolaus-Saison sind der Lohn», sagt Jakob Schmuki. Seine Motivation ist aber auch nach bald 40 Jahren unverändert. «Die Begegnungen mit den Kindern und Eltern, ihre Erwartung und Freude zu sehen, das ist für uns eindrücklich und wunderschön.» Interessant ist auch, dass der Nikolaus in Siebnen zwar einen grossen Sack dabei hat, da drin sich aber lediglich – und für alle Fälle – ein paar Chlausbiben, Nüssli und Mandarinen befinden. Bei jeder Familie wird nämlich vorgängig ein geheimer Ort abgemacht, wo der Nikolaus die für die Kinder bestimmten Säckli abholen kann.

Besuch im Pflegezentrum

Ebenfalls eine schöne und lange Tradition ist der Besuch des Nikolaus im benachbarten Wohn- und Pflegezentrum. Begleitet wird er jeweils von den 4. Klassen, welche die Feier mit Versen und Liedern mitgestalten. Dies ist auch für dieses Jahr geplant. Passend zum Jubiläum begann die «Nikolaus-Saison» dieses Jahr bereits etwas früher. Mit dem Theaterstück «Nik&Schmutz» lernten viele Gäste und die Siebner Primarschüler vor zwei Wochen einen besonderen Nikolaus kennen. In den Schulzimmern wird ebenfalls bereits eifrig gebastelt – Laternen für den Klauseinzug, Plakate und Kärtchen werden in Handarbeit hergestellt. Und schliesslich nutzen die Lehrpersonen die Nikolaus-Bilderbücher aus der Nikolausbibliothek gerne und rege, um die Kinder auf den wunderschönen Brauch einzustimmen.